

# Der kleine Frosch, der sich nicht ins Wasser traute



Eine sigikid-Vorlesegeschichte



In der Nähe eines wunderschönen, klaren Sees in den Bergen lebt ein kleiner Froschjunge. Er ist grün, hat große, aufgeweckte Augen und heißt Fränzchen. Fränzchen hüpfert gerne durch das Gras, singt gerne lustige Froschlieder, und ist eigentlich ein ganz normaler Froschjunge – wenn er nicht Angst vor Wasser hätte.

„*Da trau ich mich nicht rein*“, sagt Fränzchen, als er am Ufer des Sees steht. Das Wasser sieht für ihn so fremd aus. So ungewohnt. So unsicher.

„*Ach komm, Fränzchen, du schaffst es!*“, ruft ihm seine Froschmama zu, die auf einem Seerosenblatt im See sitzt.

Fränzchen wäre gerne auch auf einem Seerosenblatt. Aber er traut es sich nicht. „*Nein, nein, nein*“, schüttelt er den Kopf, „*Dann sink ich doch ein.*“



„*Aber du kannst schwimmen, Fränzchen. Du bist ein Frosch. Schwimmen geht ganz leicht!*“, meint seine Froschmama.

Aber Fränzchen glaubt nicht, dass er schwimmen kann. Er bleibt am Ufer stehen und schaut ängstlich auf das Wasser und sagt noch einmal: „*Nein, nein, nein. Da trau ich mich nicht rein.*“



Da kommt eine Ente vorbeigeflogen und landet mitten auf dem See. Sogleich entstehen kleine Wellen, die die Oberfläche des Wassers bewegen. Das macht Fränzchen noch mehr Angst. „*Alles wankt, alles schwankt*“, ruft er, „*Sieht viel zu wackelig aus!*“

Und als er sieht, wie eine kleine Welle auf ihn zukommt, macht er einen großen Sprung und ist mit

einem Nu im Gebüsch verschwunden.

Nein, nein, nein, in so einem wackeligen Wasser, da will er nicht sein.



Am nächsten Morgen ist Fränzchen wieder am Ufer des Sees. Heute ist sein Froschpapa bei ihm. *„Komm, Fränzchen, ich zeige dir, wie man ins Wasser geht“*, sagt er ruhig.

*„Nein, nein, nein“*, antwortet Fränzchen, *„Ins Wasser, da geh ich nicht rein!“*

*„Du wirst schon sehen“*, meint Froschpapa, *„Es ist ganz leicht.“*

Dann macht es ihm Papa Frosch vor. Mit einem großen Sprung hüpf er in den See hinein, mitten ins tiefe Wasser, und ist verschwunden. Fränzchen sieht ihn nicht mehr. Dafür sieht er ein paar Blubberblasen. Kurz darauf taucht sein Papa lachend aus dem Wasser auf. *„Jetzt bist du dran“*, lacht er und winkt seinem Sohn zu.



Fränzchen blickt auf das tiefe Wasser und schüttelt den Kopf. *„Nein, nein, nein, ins Tiefe komme ich nicht rein.“*

*„Du kannst auch ins flache Wasser kommen“*, schlägt ihm Papa Frosch vor.

Fränzchen schaut sich das flache Wasser an. Aber auch das sieht so fremd, so ungewohnt aus.

Was ihn da wohl erwartet? Fränzchen will es gar nicht ausprobieren. *„Nein, nein, nein“*, sagt er und verschränkt seine Arme. *„Ich will nur hier am Ufer sein.“*

Am Ufer des Sees, da fühlt Fränzchen sich sicher. Hier hat er gar keine Angst. Hier kann er spielen und nach schönen Kieselsteinen suchen. Er kann über Steine hüpfen oder auf einer herumliegenden Wurzel entlang balancieren. Er kann im Sand kleine Sandkuchen backen und Sandburgen bauen. Hier am Ufer, da fühlt er sich wohl.

*„Fränzchen“*, seufzt Papa Frosch, *„Du bist jetzt schon ein großer Froschjunge. Es wird Zeit, dass du schwimmst. Du kannst nicht für immer nur am Ufer sein.“*

Doch Fränzchen sieht das anders. Wenn er ans Wasser denkt, fühlt er sich gar nicht groß. Da fühlt er sich klein, ängstlich und schüchtern. Und so sagt er: *„Nein, nein, nein, ins Wasser, da geh ich nicht rein.“*

Am nächsten Tag geht Fränzchens Tante mit dem Froschjungen zum See. *„Komm, Fränzchen“*, sagt sie und reicht ihm die Hand, *„Lass uns im See schwimmen“*.

*„Ich kann nicht schwimmen“*, antwortet Fränzchen.

*„Als du noch klein warst“*, erzählt Tante Frosch, *„da bist du ganz viel geschwommen. Da warst du noch eine Kaulquappe. Du hattest gar keine Angst vor Wasser. Das hast du vielleicht vergessen. Aber wenn du nur mal ins Wasser gehst, wirst du dich wieder daran erinnern. Und du wirst merken, wie schön es im Wasser ist.“*



Aber Fränzchen glaubt ihr das nicht. Er sieht seine grünen Arme an. Und seine grünen Froschbeine. *„Ich war keine Kaulquappe“*, meint er. *„Und nein, nein, nein. Ins Wasser, da geh ich nicht rein.“*

Da seufzt seine Tante. Auch sie kann den kleinen Froschjungen nicht dazu überreden, ins Wasser zu hüpfen. Während Fränzchen schließlich im Sand am Ufer des Sees spielt, unterhalten sich die Erwachsenen im Schatten eines Baumes: „*Was machen wir nur?*“, fragt die Froschmama besorgt, „*Fränzchen muss doch schwimmen! Er ist doch ein Frosch!*“. „*Und er ist alt genug*“, fügt Papa Frosch hinzu. „*Alle anderen Froschjungen schwimmen schon längst.*“

Doch keiner der Erwachsenen weiß, wie sie Fränzchen noch helfen können, seine Angst vor dem Wasser zu verlieren.

Ja, wie sie Fränzchen noch helfen können, das können sie als Erwachsene auch gar nicht wissen. Denn manche Dinge, die können nur Kinder. Und was ich damit meine, das wirst du gleich hören.

An einem besonders heißen Tag im Juni hört Fränzchen laute Geräusche vom See herkommen. Er hört ein Lachen und Kichern, ein Quieken und Jauchzen, ein Plätschern und Platschen. Es hört sich nach unglaublich viel Spaß an. Neugierig hüpfte Fränzchen zum See und betrachtet gespannt, was auf dem Wasser passiert. Eine Gruppe Froschkinder tollt im Wasser herum. Es sind bestimmt zwanzig kleine Frösche. Sie spielen im Wasser, baden, tauchen, schwimmen, jauchzen, jubeln und haben große Freude. Sie machen Saltos und Purzelbäume ins Wasser, springen von Seerosenblatt zu Seerosenblatt, spritzen sich gegenseitig nass, schwimmen um die Wette und erkunden tauchend den Boden des Sees. Immer wieder hört Fränzchen fröhliches Gekicher und munteres Lachen.

„*Die anderen Kinder haben richtig viel Spaß*“, seufzt Fränzchen und ist ein kleines bisschen neidisch.

Da sieht eines der Froschkinder den Froschjungen am Ufer stehen: „*He du!*“, ruft es ihm zu, „*Magst du mit ins Wasser kommen?*“

Fränzchen schüttelt den Kopf. „*Nein, nein, nein*“, sagt er, „*Ins Wasser, da traue ich mich nicht rein.*“

Die Froschkinder spielen weiter. Ein paar Frösche haben entdeckt, dass man auf den Seerosenblättern wie auf einem Trampolin hüpfen kann. Was haben die für einen Spaß! Andere Froschkinder liegen mit dem Rücken auf dem Wasser. Es sieht aus, als würden sie auf dem Wasser schweben. Sie lassen die Sonne auf ihre Bäuche scheinen und lächeln glücklich und zufrieden.

Da sieht ein anderes Froschkind den Froschjungen am Ufer stehen: „*He du!*“, ruft es, „*Kommst du auch? Es macht richtig viel Spaß!*“

Fränzchen schüttelt den Kopf. „*Nein, nein, nein*“, antwortet er traurig, „*Ins Wasser, da traue ich mich noch nicht rein.*“

Eigentlich wäre Fränzchen sehr gerne bei den anderen Kindern im Wasser. Er hätte auch gerne so viel Spaß und Freude. Nur hat er immer noch nicht den Mut.



Oh, was ist das? Ein paar Froschkinder haben ein großes Stück Rinde gefunden. Darauf befestigen sie einen kleinen Stock wie den Mast eines Bootes. „*Lasst uns Piraten spielen*“, rufen sie begeistert, „*Das hier ist unser Boot!*“

Jetzt wird es spannend! Aus einem großen Blatt wird ein Segel gebastelt. Die Piratenfrösche nehmen ihre Position auf dem Boot ein. Das Abenteuerspiel kann beginnen!

„*Land in Sicht!*“, rufen sie nun. „*Das muss eine Schatzinsel sein! Werft den Anker!*“

Eine richtige Schatzsuche!

Jetzt kann Fränzchen nicht mehr anders.

Er kann einfach nicht länger am Ufer stehen und zugucken.

Er muss ins Wasser und bei dem Abenteuer dabei sein!

Zuerst steckt er vorsichtig seinen ersten Fuß ins Wasser.

„*Hm*“, stellt Fränzchen fest. Das Wasser ist angenehm kühl. Erfrischend.

Und wohltuend. „*Ist gar nicht so schlimm*“, stellt Fränzchen zufrieden fest

und steckt nun auch seinen zweiten Fuß ins Wasser. Er wartet kurz. Es

passiert immer noch nichts schlimmes. Ganz im Gegenteil. Es fühlt sich

richtig gut an, hier im Wasser zu stehen. Dann steckt Fränzchen seine

Hand ins Wasser. „*Eigentlich...*“, sagt er, „*ist es ganz schön hier.*“

Und da, während er noch vorsichtig seine Hand ins Wasser taucht, wird

er von einem der Froschkinder nassgespritzt. Eine ganze Ladung Wasser

landet auf seinem Rücken. Es fühlt sich angenehm an. Erfrischend. Und tut richtig gut, an so einem

heißen Tag wie diesen. „*He da!*“, ruft Fränzchen laut. Das Froschkind, das ihn nassgespritzt hat,

grinst ihn frech an. Fränzchen grinst noch frecher zurück. Und dann macht er einen Sprung – und

hüpft ins tiefe Wasser.

„*Ich... ich kann schwimmen!*“, ruft Fränzchen laut, als er merkt, dass ihn das Wasser trägt, während

er seine Arme und Beine bewegt.  
„*Na klar kannst du schwimmen!*“, lachen die anderen Froschkinder, „*Was hast du denn gedacht? Du bist ja auch ein Frosch!*“

Stauend schwimmt und taucht Fränzchen durch das Wasser. Es fühlt sich gar nicht fremd an –

sondern auf seltsame Weise vertraut. Er erinnert sich an die Worte seiner Tante. „*Als du noch eine*

*kleine Kaulquappe warst, bist du ganz viel geschwommen*“, hatte sie gesagt. Fränzchen merkt, dass

es stimmt. Das Wasser fühlt sich gar nicht unheimlich an. Sondern bekannt und vertraut und einfach

nur richtig, richtig schön.

Plötzlich ruft jemand: „*Piraten ahoy!*“

Fränzchen streckt seinen Kopf aus dem

Wasser. Vor ihm fährt das Piratenboot,

das die Froschkinder gebaut haben. „*Ich*

*will mitspielen!*“, ruft Fränzchen. „*Dann*

*komm an Bord*“, rufen ihm die Piraten zu.

Das macht Fränzchen. Und dann... dann

ist er nicht länger Froschjunge Fränzchen,

sondern er ist der abenteuerliche

Piratenkapitän Franz Froschbart, der

mit seiner Mannschaft grade nach dem

vergrabenen Goldschatz sucht. Ein

großes Abenteuer erwartet ihn. Es ist so

spannend, dass Fränzchen gar nicht bemerkt wie die Zeit vergeht.

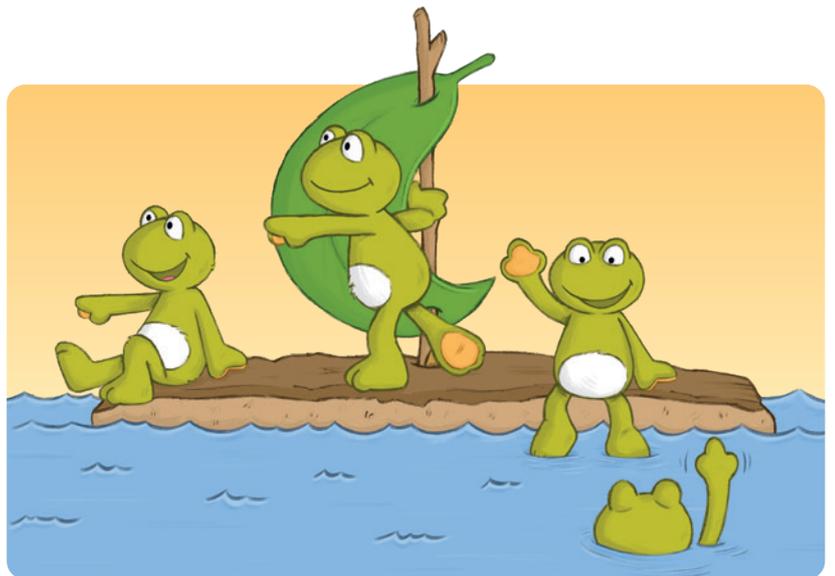
Als am späten Nachmittag die Froschkinder nach Hause gehen, hüpft Fränzchen überglücklich zu

seinen Eltern. „*Mama, Papa!*“, erzählt er, „*Ich war heute im See. Im Wasser! Ich hab mich getraut!*

*Sogar ins Tiefe!*“

Da sind seine Froscheltern aber froh. „*Gratuliere!*“, rufen sie ihm zu.

„*Und ich hab einen Schatz entdeckt!*“, erzählt Fränzchen, „*Es gab Haie im Wasser und es gab Möwen am Himmel und es gab einen heftigen Sturm. Unser Boot wäre fast gesunken. Doch wir haben es*



*noch rechtzeitig auf die Schatzinsel geschafft. Und dort, auf der Insel, krochen gefährliche Krokodile herum. Und da war auch ein Vulkan und eine Tropfsteinhöhle!*", erzählt Fränzchen begeistert. Während er erzählt, schauen sich Froschmama und Froschpapa verblüfft an: „*Was? Haie und Krokodile und Vulkane?*“, fragen sie, „*Hier in unserem Gebirgssee?*“

Und da fängt Fränzchen an zu lachen.

Ja, und genau das ist der Grund, warum es manche Dinge gibt, die nur Kinder können, und keine Erwachsenen. Weil Kinder noch ganz viel Fantasie haben.

Und Fantasie, davon hast du auch ganz viel, oder?



← Klick den Frosch!

Weitere tolle Vorlesegeschichten findest du auf unserem Kinderblog!

[Einfach hier klicken!](#)

sigikid.de · [blog.sigikid.de](http://blog.sigikid.de) · podcasts